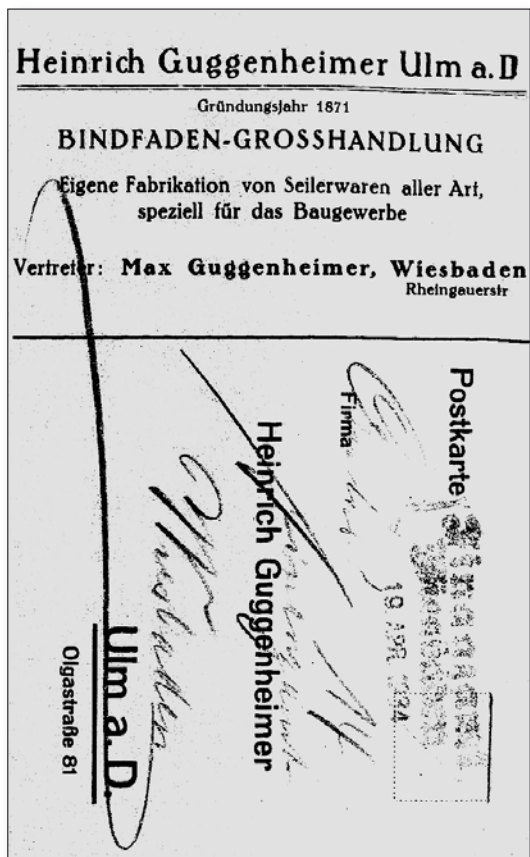


Zur Erinnerung

an Max Guggenheimer und Cäcilie geb. Melzer verw. Katzenstein

Max Guggenheimer, 1874 in Ulm geboren, lebte von 1931 bis zu seiner Deportation nach Theresienstadt in der Marcobrunnerstraße 8, die früher Rheingauerstraße hieß.

Seit 1920 war er mit der verwitweten Cäcilie Katzenstein geb. Melzer verheiratet, die aus Chemnitz stammte, wo sie 1886 geboren wurde. Cäcilie Guggenheimer war Inhaberin des Ehrenkreuzes für Hinterbliebene. Ihr erster Ehemann war im 1. Weltkrieg an der Ostfront gefallen.



Postkarte an Firma Heinrich Guggenheimer, 1939

© HHSiAW. Abt. 685 Nr. 223

unterstützte den Onkel ebenfalls. Sein Restguthaben bei der Dresdner Bank betrug zu diesem Zeitpunkt 700 Reichsmark.

Max Guggenheimer war 1940 immer noch einkommensteuerpflichtig. In einem Schreiben an das Finanzamt Wiesbaden bat er im Februar 1941 bei der Festsetzung seiner Steuerschuld folgende außerordentliche Belastungen zu berücksichtigen: Er sei schwerhörig, fast taub, seine Sicht sei durch ein Starleiden beeinträchtigt. Er hatte sich für 80 RM ein Hörgerät angeschafft. Seine Frau sei schwer leidend, hätte häufige Ohnmachtsanfälle, könne den Haushalt nicht mehr alleine führen. Für Medikamente und Arztkosten machte er Ausgaben von 250 RM geltend.

Am 1. September 1942 wurden Cäcilie und Max Guggenheimer in das „Altersghetto“ Theresienstadt deportiert und von dort weiter in das Vernichtungslager Treblinka.

Cäcilie Guggenheimer wurde am 29. September 1942 ermordet. Sie wurde 56 Jahre alt. Ihr Ehemann Max starb am 29. Dezember 1942 im Gas von Treblinka. Er wurde 68 Jahre alt.

Max Guggenheimer verdiente seinen Lebensunterhalt als selbständiger Handelsvertreter für „Seilerwaren aller Art speziell für das Baugewebe“. Die Firma Guggenheimer aus Ulm stellte seit 1871 Seile und Bindfaden her, Max Guggenheimers Bruder Jakob führte die Firma. Als Selbständiger musste Max Guggenheimer Einkommensteuer bezahlen, und diese richtete sich immer nach dem Einkommen des Vorjahres. Nach 1934 verminderte sich sein Jahreseinkommen kontinuierlich, und er bat das Finanzamt wiederholt um Aufschub für die Bezahlung seiner Steuerschuld. Am 31. Dezember 1938 musste er seinen Gewerbebetrieb abmelden. Er lebte danach zunächst von Ersparnissen, ließ sich seine Lebensversicherung auszahlen. Im März 1940 gab er auf Nachfrage der Finanzbehörde an, dass er seinen Unterhalt aus folgenden Mitteln bestreite:

Er erhielt eine monatliche Unterstützung von seiner Nichte Sara Einstein, der mit der Familie die Flucht in die USA gelungen war, eine weitere Nichte, die mit ihrer Familie in die Schweiz geflüchtet war,

Firma Heinrich Guggenheimer Ulm, Olgastraße 81

Der jüdische Kaufmann Jakob Guggenheimer kaufte das repräsentative großbürgerliche Haus 1910. Er wohnte mit seiner Frau und drei Kindern im Erdgeschoss und führte auch dort sein Spezialgeschäft für Schneiderartikel und Seilerwaren. Guggenheimers Tochter Irene heiratete 1936 den jüdischen Kaufmann Arthur Einstein, einen entfernten Verwandten des Physikers Albert Einstein.

Von 1933 bis 1939 wohnten die Eltern von Hans und Sophie Scholl mit ihrer Familie im 1. Stock des Hauses. Robert Scholl war Wirtschafts- und Steuerprüfer, von 1945-48 Oberbürgermeister von Ulm. Er half den Familien Guggenheimer/Einstein nach dem Krieg bei der Rückführung ihres Besitzes.

Heute befinden sich Arztpraxen in diesem Haus. Die Adresse lautet: Gesundheitszentrum – Geschwister Scholl Haus – Olgastraße 139.

Dezember 2010 G.K.

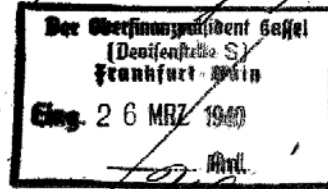


Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Giesela Kunze

© Aktives Museum Spiegelgasse

Wiesbaden 24. März 1940.

J. S. 21/14-2992



Sehr geehrter
Oberfinanzpräsident Kassel
(Devisenstelle S Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M.
Goethestraße 9.

Auf Ihr gestriges Schreiben verweise ich
angelehnt, daß ich meinen Unterhalt mit folgenden
Mitteln bestreite:

- 1) monatliche Zuwendung seitens meiner Brudertochter:
Irene Sara Einstein, früher in Ulm jetzt in U.S.A.
mit RM 200.- (Zweihundert) Gesamtbetrag RM 5000.-
- 2) monatliche Zuwendung seitens meiner Schwestertochter:
Herta Sara Krotoschiner in Zürich Spiegelhofstraße 24.
mit RM 100.- (Einhundert) Gesamtbetrag RM 600.-
- 3) Sparguthaben RM 700.- (Siebenhundert)
bei der Dresdner Bank filiale Wiesbaden, für

Hochachtungsvoll
Max Israel Guggenheimer

Schreiben von März 1940 an den Oberfinanzpräsidenten Kassel in Frankfurt

„An den Oberfinanzpräsidenten Kassel (Devisenstelle S Frankfurt a.M.) Frankfurt /Main Goethestraße 9

Auf Ihr gestriges Schreiben erwidere ich ergebenst, daß ich meinen Unterhalt mit folgenden Mitteln bestreite:

1. monatliche Zuwendung seitens meiner Brudertochter Irene Sara Einstein früher Ulm jetzt USA mit RM 200(zweihundert)
Gesamtbetrag RM 5000.

2. Monatliche Zuwendung seitens meiner Schwestertochter Herta Sara Krotoschiner in Zürich Spiegelhofstraße 24 mit RM 100
(einhundert) Gesamtbetrag RM 600.

3. Sparguthaben rund RM 700 (siebenhundert) bei der Dresdner Bankfiliale Wiesbaden.

Hochachtungsvoll Max Israel Guggenheimer“